

## Fischereiminister einigen sich auf Fangquoten für 2022

### *Keine Einigung im Konflikt mit Spitzbergen*

*Erhöhungen hätten nach der wissenschaftlichen Empfehlung bei einigen Beständen deutlich größer ausfallen können*

Die Fischereiminister haben sich in den frühen Morgenstunden auf neue Gesamtfangmengen (TACs) für die Fischbestände im Atlantik, in der Nordsee, im Mittelmeer und im Schwarzen Meer geeinigt. Für die Bestände, welche die EU gemeinsam mit Großbritannien gab es noch keine Einigung. Zwar wurden die trilateralen Verhandlungen zwischen der EU, Norwegen und Großbritannien Ende letzter Woche erfolgreich abgeschlossen, für eine Quotenfestsetzung fehlt nun allerdings noch die bilaterale Einigung der EU mit Großbritannien. Für die betroffenen Bestände beschloss die Minister lediglich vorläufige Fangmengen für die ersten drei Monaten des Jahres 2022. Diese wurden für die meisten Bestände auf 25 Prozent der diesjährigen Gesamtfangmenge festgesetzt.

Die deutsche Hochseefischerei zeigte sich enttäuscht darüber, dass es bis jetzt noch nicht gelungen ist, einen tragfähigen Kompromiss bezüglich der Fischerei um Spitzbergen zu erzielen. Norwegen hatte hier unter Betonung seiner Hoheitsansprüche über die Region, die Kabeljauquote der EU einseitig im laufenden Jahr deutlich gesenkt. Bisherige Verhandlungen zur Lösung des Konfliktes blieben erfolglos. Sollte die EU in dieser Situation die legitimen Rechte der EU-Bürger nicht verteidigen, drohen dauerhafte Verluste von Fangrechten mit einem Gesamtwert von mehreren hundert Millionen Euro pro Jahr. Durch die Fischereiminister wurde nun eine vorläufige geringe Quote vereinbart, deren Verteilung zwischen den Mitgliedstaaten nicht ganz klar ist. In Bezug auf die aus 2021 noch ausstehenden 5.000 Tonnen Kabeljauquote um Spitzbergen wurde hingegen keine Einigung erzielt.

Beim Nordseehering beschloss die Minister eine deutliche Erhöhung um 22 Prozent. Hier hatte der Internationale Rat für Meeresforschung allerdings eine Erhöhung um 45 Prozent empfohlen, so dass die Minister hier deutlich unter der wissenschaftlichen Empfehlung blie-

ben. Dies war ebenso Schellfisch und Wittling der Fall, wo nach ICES Gutachten eine deutlich höhere Anhebung der Gesamtfangmenge empfohlen wurde.

Schmerzhaft für die deutsche Fischerei sind die deutlichen Absenkungen beim Rotbarsch und beim Seelachs. Die Rotbarschquote war im Zuge der Grönlandverhandlungen bereits um knapp 17 Prozent gesenkt worden. Hinzu kamen noch Quotenüberträge nach Norwegen, die im Zuge der Norwegenverhandlungen beschlossen wurden und eins zu eins der deutschen Hochseefischerei zur Last fallen. Insgesamt liegt die Quotenabsenkung für die deutsche Fischerei damit bei 33 Prozent. Beim Seelachs folgte die Kommission der ICES Empfehlung und senkte die Gesamtfangmenge um 25 Prozent ab.

Beim Nordseekabeljau wurde eine leichte Absenkung der Fangquote um 2 Prozent beschlossen. Damit blieben die Minister etwas über der ICES-Empfehlung. Allerdings stützt sich die nun getroffene Entscheidung zusätzlich auf die vorläufigen Anlandedaten aus dem laufenden Jahr. Diese fanden bei der Bewertung durch den ICES noch keine Berücksichtigung, da sie damals noch nicht vorlagen. Die tatsächliche Fischereiliche Sterblichkeit liegt demnach deutlich unter der vom ICES angenommenen. Zusätzlich wurden auch technische Maßnahmen zum Schutz des Kabeljaubestandes beschlossen.

Zudem beschloss die Fischereiminister, beim Europäischen Aal die bisher geltenden Maßnahmen zu verlängern. Demnach wird es auch im kommenden Jahr eine dreimonatige Schonzeit geben. Zudem möchte die Kommission im nächsten Jahr Konsultationen mit den Mitgliedstaaten und den Interessengruppen beginnen, um eine bestmögliche Bewirtschaftung dieses Bestandes zu erzielen. Grund dafür ist das aktuelle ICES Gutachten für den Europäischen Aal.

*Pressemitteilung vom 14.12.2021*

*Deutscher Fischerei-Verband e. V.*

## Fangquoten 2022 für Nordsee und Atlantik beschlossen

Die EU-Fischereiministerinnen und -minister haben sich heute in Brüssel auf die Gesamtfangmengen (TAG) und Fangquoten 2022 in Nordsee und Nordostatlantik sowie weiteren EU- und internationalen Gewässern geeinigt. Die für Deutschland besonders wichtigen Nordseebestände wie z. B. Nordseehering Oder Seelachs waren zuvor Gegenstand internationaler Verhandlungen der EU mit Großbritannien und Norwegen. Maßgebliche Leitlinie für die Festlegung der Quoten sind die wissenschaftlichen Empfehlungen des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES).

Das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat in den Verhandlungen erreicht, dass die tatsächlichen Fangmengen für Hering im Gebiet des Skagerraks und Kattegats in der Nordsee (Fanggebiet 3a) drastisch gesenkt wurden. Dadurch wird eine Erholung des Heringsbestandes der westlichen Ostsee ermöglicht bzw. eingeleitet, die voraussichtlich mehrere Jahre andauern wird.

Bundesfischereiminister Cem Özdemir: „Nur, wenn Fischbestände nachwachsen und sich regenerieren können, haben unsere Fischerinnen und Fischer eine langfristige Perspektive. Es ist daher ein Erfolg, dass sich die Einigung mit Großbritannien und Norwegen an den wissenschaftlichen Empfehlungen orientiert. Auch wenn wir uns beim Kabeljau ein etwas ambitionierteres Vorgehen zur Bestandserholung gewünscht hätten, — ist es insgesamt ein ausgewogener Kompromiss. Die durch die Beschlüsse zum Hering im Skagerrak/Kattegat möglich gewordene Erholung des westlichen Heringsbestandes ist ein wichtiges Signal für unsere Ostseefischerei!“

Neben den Quoten für die Nordsee und den Nordostatlantik wurden auch Fangmöglichkeiten für das Mittelmeer und das Schwarze Meer vereinbart.

### EU- und deutsche Quoten für das Jahr 2022 bei wichtigen Beständen – in der vierten Spalte der prozentuale Wert im Vergleich zu den 2021-Quoten

Bestand	EU-Quote (in Tonnen)	Deutsche Quote (in Tonnen)	Veränderung DEU-Quote 2022/2021 (%)
Hering (Nordsee)	180.661	41.155	+ 22 %
Seelachs (Nordsee)	16.439	4.307	- 25 %
Kabeljau (Nordsee)	5.060	1.236	- 2 %
Schellfisch (Nordsee)	6.159	1.268	+ 1 %
Scholle (Nordsee)	56.280	4.539	- 10 %
Makrele (Nordostatlantik)	108.067	16.498	- 9 %
Arktischer Kabeljau (Norwegen AWZ)	10.259	2.334	0 %
Kabeljau (Grönland)	1.950	1.950	0 %
Schwarzer Heilbutt (Grönland)	6.000	6.000	0 %
Rotbarsch (Grönland)	1.230	1.224	- 33 %

## **Schlechte Stimmung an der Ostseeküste**

Im November erhielten viele Küstenfischer in Mecklenburg-Vorpommern vom Leibnitz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin einen Fragebogen zugeschickt, in dem es einerseits um die Beschreibung der innerbetrieblichen Situation und zum anderen um Vorschläge für eine zukünftige Bewirtschaftung der Fischbestände konkret an den Bodden sowie der Küste allgemein ging.

Nach der letzten Entscheidung des Ministerrates über die Ostsee-Fangquoten auf der Grundlage der wissenschaftlichen Empfehlung stehen die Betriebe an der Ostsee mit dem Rücken zur Wand. Ohne Dorsch- und Heringsquoten fehlen die wichtigsten Einkommensquellen. Sie wissen zur Zeit nicht, ob sie überhaupt noch eine Chance haben, ihren Betrieb weiterzuführen. Da geht

es um die ganz persönliche Existenz und die Nerven liegen blank.

Dem Fischerblatt wurde ein Brief zugesendet, der als Antwort auf den Fragebogen an das Berliner Institut gesendet wurde. Auch wenn das Institut in Berlin nicht für die Bestandseinschätzung der Fischbestände in der Ostsee verantwortlich und somit nicht unbedingt der richtige Adressat ist, wollen wir unseren Lesern diesen Brief trotzdem nicht vorenthalten, da er die derzeitige Stimmung an der Ostseeküste widerspiegelt.

Kann man nur hoffen, dass der „Runde Tisch Ostsee“ im Bundesministerium bald etwas organisieren kann in Bezug auf Krisenhilfe oder einen sozialverträglichen Ausstieg für Betriebe, die nicht mehr weiter machen können.

## **Was hat die Fischerei von dieser Regierung zu erwarten?**

Schaut man sich den kurzen Text zur Fischerei im Koalitionsvertrag an, muss man seine optimistische Grundhaltung als Fischer richtig anstrengen. Nach etwas Bedenkzeit kommen folgende Gedanken:

Wenn Greenpeace und WWF einer grünen Bundeskanzlerin was aufgeschrieben hätten, würden da noch ganz andere Dinge drinstehen. In Brüssel hört man, dass die Öko-Verbände demnächst Kampagnen zum Verbot von Grundschleppnetzen insgesamt starten wollen. Manche Formulierungen deuten darauf hin, dass die

Sachkenntnis über bestimmte fischereipolitische Grundprinzipien noch nicht so tiefgehend ist. Mit „eine wissenschaftsbasierte Zuteilung von Fangquoten“ ist sicher nicht gemeint, die relative Stabilität in der Verteilung auf EU-Ebene aufzugeben. Der Optimist meint, es müsste wohl die Gesamtfangmenge, also der TAC, gemeint sein. Für den Verteilungsmechanismus auf die Mitgliedsstaaten und innerhalb der Mitgliedsstaaten gibt es schon Verteilungsregeln. Damit beschäftigt sich die Wissenschaft auch nicht.